

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Postämtern, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 69.

Dienstag, den 15. Juni

1897.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Erdmann Gündel** eingetragene **Feldgrundstück** Nr. 181 c des Flurbuchs, Folium 109 des Grundbuchs für **Unterstützengrün**, nach dem Flurbuche — ha 13,1 a groß, mit 2,18 Steuereinheiten belegt und auf 681 Mark geschätzt, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 19. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 5. August 1897, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 19. August 1897, Vormittags 11 Uhr
als Termin zu Verständigung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 26. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Christl.

Fr.

Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Sosa.

Im Rathskeller in Aue sollen

Dienstag, den 22. Juni 1897, von Vorm. 1/9 Uhr an

folgende von Einzelhölzern in den Abtheilungen 1 bis 63 aufbereitete **Ruhhölzer** und zwar:

7324	weiche Ästher,	8—15 cm	Oberstärke,	} 3,5 u. 4,0 m lang.
1 buch. u. 4913	" "	16—22	" "	
12 " " 3328	" "	23—71	" "	
8.00 Qdrt. Reiskaugen, 3—7 " Unterstärke,				

sowie im **Gasthose „zur Sonne“** in Sosa

Mittwoch, den 23. Juni 1897, von Vorm. 1/9 Uhr an

die in den obigen Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

23 Nm. buch., 379 Nm.	weiche Brennseite,	227	Brennküppel,
1	" "	3	Fasern,
14	" "	86	Aeste und
222	weiches Streureisig	in den Abth. 16 (Schlag) und 18 (Windbruch)	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Königl. Forstrevierverwaltung Sosa u. Königl. Forstrentamt Eibenstock,
Söpsner, am 12. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Verordnung, die Namensangaben Gewerbetreibender an offenen Läden, Gast- und Schankwirtschaften betreffend, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Eibenstock, am 10. Juni 1897.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Gnächstel.

Verordnung,

die Namensangaben Gewerbetreibender an offenen Läden, Gast- und Schankwirtschaften betreffend, vom 21. Mai 1897.

Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen. Ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma.

Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in Betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist.

Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Beteiligter anordnen.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt.

Gegenwärtige Verordnung tritt am 1. Oktober laufenden Jahres in Kraft.

Dresden, am 21. Mai 1897.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Bodel.

Gersdorf.

Johannismarkt

(nur Krammarkt)

am 28. und 29. Juni 1897

in Eibenstock.

Am 21. Juni 1897:

Jahrmart in Johannegeorgenstadt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Feier des 200jährigen Bestehens des Reg. Leibregiments Nr. 117 ein Telegramm an den Großherzog gerichtet, in welchem er den Großherzog warm beglückwünscht. Der Großherzog sandte sofort ein Danktelegramm, welches mit den Worten schließt: „Ich gelebe mit dem Leibregiment, allezeit gewärtig zu sein der Befehle unseres Allerhöchsten Kriegsherrn und einzustehen für Ew. Majestät zu des deutschen Vaterlandes Wohl.“

— Von zuständiger Seite sind nach der „Magd. Ztg.“ Bearbeitungen für eine fortlaufende Veröffentlichung der von den Handelsvertretern im Deutschen Reich erstatteten Gutachten über Handelsgebräuche angeregt worden. Wiederholt hat sich gezeigt, daß die Anschauungen über das Wesen und den Werth des Handelsgewohnheitsrechts, der Handelsgebräuche und der Handels sitten noch nicht genügend geklärt sind. Das läßt sich zum wesentlichen Theil darauf zurückführen, daß keine genügende Materialsammlung vorhanden ist, die in die Mannigfaltigkeit der bestehenden Handelsgebräuche, in deren Entstehen und Vergehen Einblick gewährt. Die Angelegenheit soll auf der nächsten Konferenz der Sekretäre der Handelsvertretungen im Deutschen Reich besprochen und entschieden werden. Inzwischen sollen die in den Akten der Handelskörperschaften vorhandenen Gutachten nach Möglichkeit gesammelt und auf ihre Verwerthbarkeit im Interesse der Rechtsprechung hin eingehend geprüft werden.

— Münster. Der Kampf für die Sittlichkeit wird in Westfalen mit merkwürdigen Mitteln geführt. Erinnerung ist wohl noch der im preussischen Abgeordnetenhaus vor Kurzem zur Sprache gebrachte Fall, wo in einem Lehrbuche

für höhere Töchter Schulen aus dem „Westfalenliede“ aus Sittlichkeitsgründen die Verse fortgelassen waren: „Glücklich, weissen Arm umspannt ein Mädchen aus Westfalenland.“ Jetzt wird aus Dülmen berichtet, daß der dortige katholische Geistliche den Damen nicht nur den Besuch eines Liebhabertheaters, sondern auch die Benutzung der Schwimmhalle für Damen mit Erfolg verboten hat. Ferner hat der dort als Volksschulinspektor fungirende katholische Geistliche die armelosen Sommerkleider der kleinen Schulkinder als „die Sittlichkeit gefährdend“ verboten.

— Frankreich. In der Kammer brachte der Deputirte Lodoxy ein Amendement zum Budget für das Jahr 1898 ein, wonach der Staat Grundstücke und Besitzungen bis zum Betrage von 260 Millionen Frank verkaufen solle, die zur Kostendeckung der geplanten Flottenvermehrung dienen sollen.

— Die Bank von Frankreich beschäftigt gegenwärtig die französische Kammer lebhaft wegen der Frage, ob das Privilegium derselben erneuert werden soll oder ob eine Verstaatlichung der Bank Plaz zu greifen hat. Das Privilegium war zum letzten Male im Jahre 1857 auf 40 Jahre erneuert worden und läuft also mit dem Jahre 1897 ab. Die Sozialisten verlangen eine Verstaatlichung der Bank. Pelletan wird einen Zusatzantrag zu dem Bank-Privilegiums-Gesetz stellen; nach dem Antrag soll die Regierung im Falle einer feindlichen Invasion das Recht haben, die Barbestände und die Druckplatten für die Bankbills der Bank von Frankreich in Anspruch zu nehmen.

— Rußland. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist am Donnerstag in Peterhof von einer Großfürstin entbunden worden. Es ist dies das zweite Mal, daß der Zar sich in der Erwartung eines Thronfolgers getäuscht sieht. Am 3. November 1895 beschenkte ihn die Kaiserin mit einer

Tochter, der kleinen Großfürstin Olga, die die Reisen ins Ausland an die europäischen Höfe mitmachte. Thronfolger bleibt immer noch der fränke Großfürst Georg, der Bruder des Zaren. Die am Donnerstag geborene zweite Tochter des Zarenpaars erhielt den Namen Tatiana.

— England. Die „Times“ veröffentlicht das offizielle Programm des Jubiläums-Festzuges der Königin am 22. Juni, in dem von besonderem Interesse ist, daß unter den der Königin voranschreitenden Truppen als einziger von einer ausländischen Macht geschickter Truppentheil eine Deputation des preuß. Garde-Dräger-Regiments Königin von Großbritannien und Irland sich befindet. Die „Times“ heben dies in ihrem Leitartikel hervor und erklären, Kameraden von Waterloo können niemals ohne gemeinsames begeisterndes Gefühl des Stolzes und der Brüderlichkeit zusammentreten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Ueber den vom 14. bis mit 16. Juni in Aussicht genommenen Aufenthalt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Leipzig verläutet Folgendes: Ihre Majestäten werden am Montag Vormittag von Sibyllenort abreisen und unter Benutzung eines Sonderzuges von Görlitz aus Nachmittags 5 Uhr 26 Min. in Leipzig ein treffen. Vom Bahnhofe aus begeben Ihre Majestäten sich ins königl. Palais, um daselbst Wohnung zu beziehen. Abends 1/10 Uhr findet seitens der Studierenden der Universität ein Fackelzug statt, welchen Ihre Majestäten vom königl. Palais aus in Augenschein nehmen werden. Am Dienstag Vormittag 11 Uhr wollen Ihre Majestäten der feierlichen Einweihung der neu- bez. umgebauten Universitätsgebäude in der Aula beiwohnen. — Für Dienstag Nachmittag, sowie für Mittwoch Vormittag haben Ihre Majestäten den Besuch der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung geplant. Am

Mittwoch Nachmittags 4 Uhr geben Ihre Majestäten die Rückreise nach Dresden-Strehlen anzutreten.

— Dresden. Am 8. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

auf $3\frac{1}{2}\%$ herabgesetzten, vormals 4% Staatsschulden-Resscheine von den Jahren 1852/55, 58/59, 62, 66 und 68,

$3\frac{1}{2}\%$ dergleichen vom Jahre 1867,

auf $3\frac{1}{2}\%$ herabgesetzten, vormals 4% dergleichen vom Jahre 1869,

die durch Abstempelung in $3\frac{1}{2}\%$ und 4% Staatspapiere umgewandelten Leba-Bittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B,

ingeleichen die den 1. Dezember 1897 und beziehentlich den 2. Januar 1898 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen

$3\frac{1}{2}\%$ Partialobligationen von den Jahren 1839/41 und 4% Schuldscheine vom Jahre 1866

der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie sowie der 4% Obligationen der Altenburg-Teitzer Eisenbahn-Gesellschaft

betroffen sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Leipzig. Am 19. Mai cr. eine Anzahl Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Attiva“ Leipzig von einer Abendausfahrt von dem 7 km von Leipzig entfernten Orte Taucha zurückkehrten, wurden dieselben plötzlich von zwei älteren Herren gewarnt, abzufahren, und die Räder zu schieben, da in der Nähe mehrere junge Burken (dem Athletenclub in Selberhausen angehörend) quer über die Straße einen Steinwurfhaufen in Höhe und Breite von ca. 30 cm errichtet hätten, um die des Weges kommenden Radfahrer zum Stürzen zu bringen. Ferner wurde den betr. Radfahrern von den Herren noch mitgeteilt, daß sich die Burken im nahen Getreidefeld verstreut hielten, um sich event. über das Stürzen der Radfahrer zu amüsieren. Die Radfahrer suchten mit den Laternen das betr. Versteck ab und es gelang ihnen in Gesellschaft der beiden Herren auch, drei jener Stroche festzunehmen und, nachdem ihnen erst eine gehörige Tracht Prügel zu Theil geworden war, nach der Polizeiwache Selberhausen zu transportieren. Jedenfalls wird durch die Behörde das Erforderliche veranlaßt werden, um jenen Buben die Lust an derartigen, Gesundheit und Leben der Radfahrer gefährdenden Thun zu verleiden.

— Reichenbach. Von seinem Schützengel behütet wurde am vergangenen Sonnabend Nachmittags auf hiesigem oberen Bahnhofe ein Insaße des Leipziger Schnellzuges. Derselbe hatte sich vermutlich verspätet und versuchte den in der Abfahrt begriffenen Zug zu besteigen, glitt indessen hierbei aus und fiel zwischen das Gleis und die Bahnsteigrampe. Mit Recht fürchtete man für das Leben des ruhig an jenem graufigen Plage Liegenden; nachdem aber der Zug zum Halten gebracht worden war, erhob sich der Reisende unverletzt von seinem verhängnisvollen Plage, bestieg behufs Weiterfahrt den Zug, wird aber jedenfalls den Augenblick, da er sozusagen dem Tod in's Auge geschaut hat, nie vergessen.

— Freiberg, 11. Juni. Es erregt hier einiges Mißbehagen, daß man hier beschäftigten Arbeitern aus Böhmen so weit entgegenkommen ist, daß man gegenüber dem Justiz-Gebäude eine Befanntmachung des Reichsversicherungsamtes über Unfall-Versicherungs-Vorschriften auch in tschechischer Sprache angebracht hat.

— Meerane. Eine Mahnung an Wirtche, bei der Aufnahme von Fremden recht vorsichtig zu sein, geht aus folgender Entscheidung hervor, die das Amtsgericht zu Ronneburg gefällt hat. Bekannter Herbst war der Handelsmann Wiesner aus Meerane im Reinhold'schen Gasthause in Meerwalde bei Ronneburg über Nacht geblieben und war in der betreffenden Nacht von zwei Fremden, die in derselben Kammer mit ihm übernachteten, um seine ganze Barschaft bestohlen worden. Da von den Dieben, die inzwischen erwischt und verurtheilt worden sind, nichts wieder zu bekommen war, so hat der Bestohlene den Wirtch auf die Erstattung der ihm gestohlenen Summe verklagt und das Gericht hat zu seinen Gunsten entschieden.

— Pirna, 10. Juni. Das in unserer Stadt garnisonirende 2. Feldartillerieregiment Nr. 28, welches vorgestern zur Vornahme von Schießübungen nach dem Truppenübungsplatz Reithain ausrückte, ist nur zum Theile dort eingetroffen, da die dritte Batterie wegen der unter dem Pferdebestande derselben plötzlich ausgebrochenen Brusteuche in Dresden umkehrte und bereits gestern Abend in der neunten Stunde wieder hier anlangte. Fünfzehn Stück der erkrankten Thiere mußten auf der Bahn hierher befördert werden.

— Der Hauptgewinn der Leipziger Ausstellungslotterie besteht in einem Landhaus mit vollständiger Einrichtung, das sich auf dem Ausstellungsplatze befindet. Das Landhaus ist ein Meisterwerk seines Schöpfers, des Architekten Drechsler. Gerade in seiner Schlichtheit liegen die Bedingungen seiner Vorzüge. Das Bauwerk ist von unten bis oben in Fachwerk ausgeführt, unten mit Mauerwerk stark umkleidet, nach außen mit farbigen Ziegeln verblendet. Die Thurmdachstuhl ist mit glasierten Eiberschwänzen und Holzziegeln gedeckt. Das dunkel gebeizte Balkenwerk stimmt gut zu dem Gesamteindruck, dessen Reiz durch die zierlichen Male-reien an den Außenwänden noch erhöht wird. Der Umstand, daß die Villa ihrer Bauart nach leicht auseinandergeschlagen und wieder zusammengefügt werden kann, ließ sie zum Anlauf für den Hauptgewinn besonders geeignet erscheinen. Es hat sich schon Jemand bereit erklärt, das Gebäude ohne die werthvolle Einrichtung für 10,000 Mark dem Gewinner abzukaufen, falls dieser es nicht gebrauchen kann. Den zweiten Hauptgewinn im Werthe von 20,000 M. stellt dar ein Diamant-Kollier und ein Diamant-Armband, beide entworfen und gefertigt von Th. Strube & Sohn in Leipzig. Der dritte Hauptgewinn (15,000 M. werth) besteht in der Einrichtung eines Herren-, Damen-, Kinderstuf- und Spiel-, Fremden- und Toilettenzimmers. Ein Silberschrank mit vollständigem silbernen Tischservice für 24 Personen, Tafelaufsätze und allem Zubehör in neuesten Mustern, entworfen und ausgeführt

von Heinrich Schneider in Leipzig, ist der vierte Hauptgewinn, der den Werth von 10,000 M. darstellt.

— Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß die sächsische Staatsbahnverwaltung beabsichtigt, sämtliche Pers. Eisenwagen 4. Klasse nach und nach mit Sitzbänken auszurüsten. Diese Maßnahme dürfte von allen Seiten dankbar begrüßt werden.

— Alpenfahrten. Zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen sowie der Tyroler und Schweizer Alpen wird die sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der Bayerischen Staatsbahn wieder die beliebten Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Lindau versehen lassen. Der erste Sonderzug wird am 3. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, aus abgehen, während die weiteren Züge am 15. und 17. Juli, sowie am 14. August je von Dresden u. Leipzig (bezt. Chemnitz) aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 3. Juli Nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr, am 15. Juli sowie am 14. August früh vor 9 Uhr Nachm., am 17. Juli aber kurz nach 12 Uhr Mittags; von Dresden-Alst. aus am 15. Juli und 14. August um 6 Uhr Nachm., am 17. Juli aber Nachm. 1 Uhr; und von Chemnitz aus am 17. Juli kurz nach $\frac{1}{3}$ Uhr und am 14. August kurz vor 9 Uhr Nachm. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Lindau sowie nach Ruffstein und Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer gegen Ende Juni erscheinenden Uebersicht von der sächsischen Staatsbahnverwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staats-eisenbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-Alst. (Carolostraße 16) zu beziehen. Brieflichen Bestellungen sind 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

— Die Stadtgemeinde soll zur Wahrung ihrer werthvollen Rechte am Gräber-Graben einen jährlichen Beitrag von 90 Mark bezahlen; sie soll dafür aber im Regulative als althergebrachte mit den daraus folgenden Vorzugsrechten anerkannt werden.

Dem Stadtrat soll auch das Recht zur Zwangsversteigerung wegen aller regulativmäßigen Leistungen verliehen, sowie die Verrechnung zur Last zu werden, bei mangelhafter Unterhaltung des Gräber durch den Nutzungsberechtigten den Gräber auf dessen Kosten ordnungsgemäß herstellen zu lassen.

Bei unerlaubter Wasserentnahme, mißbräuchlicher Verwendung und Nichterreichung der fälligen Leistungen im Falle der Zahlungs-unfähigkeit soll dem Stadtrat das Recht zur Entziehung des Nutzungsrechts zugestanden werden.

Die Vorzüge des Bauausstufes zur Herstellung des Wegs zwischen dem Magazinplätzchen und der vorderen Rechnerstraße und Unterbringung des Schlauchwagens werden zum Beschluß erhoben, ebenso

der Vorzug betreffs der Verdrößerung der vorderen Rechnerstraße.

Bei der Einsetzung eines Untersuchungsbeamten an den Endstationen der Wassertröbe in der Diefenstraße und auf dem Kirchplatz, sowie von der Uebersicht der Biersteuer-Einnahme auf das 1. Vierteljahr 1897, nimmt man Kenntnis.

Dem Schatzmeister Scheller soll die Baugenehmigung zur Vergrößerung des Saales unter den von Herrn Brandversicherungs-Inspektor gestellten Bedingungen erteilt werden.

Auf das Verbot Jugel's um Beschaffung von Wasser für das Weingewerk beschließt man, mit Rücksicht auf den erheblichen Kosten-anwachs von der Leitung des Wassers vom Kuhberge ab nach dem Weingewerk anzusehen, dafür aber einen Brunnen zur unentgeltlichen Wasserentnahme aufzustellen.

Die Stadt- und Sparkasse soll Sonnabend, den 5. Juni bez. am 3. Pfingstfesttage neu tabellirt werden.

Mit der Beilegung der Pensionsberechtigung an den Kassenrevisor Altemann erklärt man sich im Princip einverstanden.

Das Gesch. der Wittwe Langer um Verwendung der Brandkasse von der Scheune Red.-Cat. Nr. 28 B, Abtheilung B zum Bau auf Schönfelder Platz soll befürwortet werden.

Von der Verbandvereinsverrechnung, sowie von der Uebersicht der Verfassungs- und Vermögensverhältnisse auf das Jahr 1896 nimmt man Kenntnis.

Acron Richter soll nunmehr die Baugenehmigung nach Prüfung der Zeichnung durch den königlichen Herrn Brandversicherungsinspektor erteilt werden.

Kücherer kommen noch 4 innere Angelegenheiten, 2 Steuerfachen und 1 Strafsache zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

— Die Stadtgemeinde soll zur Wahrung ihrer werthvollen Rechte am Gräber-Graben einen jährlichen Beitrag von 90 Mark bezahlen; sie soll dafür aber im Regulative als althergebrachte mit den daraus folgenden Vorzugsrechten anerkannt werden.

Dem Stadtrat soll auch das Recht zur Zwangsversteigerung wegen aller regulativmäßigen Leistungen verliehen, sowie die Verrechnung zur Last zu werden, bei mangelhafter Unterhaltung des Gräber durch den Nutzungsberechtigten den Gräber auf dessen Kosten ordnungsgemäß herstellen zu lassen.

Bei unerlaubter Wasserentnahme, mißbräuchlicher Verwendung und Nichterreichung der fälligen Leistungen im Falle der Zahlungs-unfähigkeit soll dem Stadtrat das Recht zur Entziehung des Nutzungsrechts zugestanden werden.

Die Vorzüge des Bauausstufes zur Herstellung des Wegs zwischen dem Magazinplätzchen und der vorderen Rechnerstraße und Unterbringung des Schlauchwagens werden zum Beschluß erhoben, ebenso

der Vorzug betreffs der Verdrößerung der vorderen Rechnerstraße.

Bei der Einsetzung eines Untersuchungsbeamten an den Endstationen der Wassertröbe in der Diefenstraße und auf dem Kirchplatz, sowie von der Uebersicht der Biersteuer-Einnahme auf das 1. Vierteljahr 1897, nimmt man Kenntnis.

Dem Schatzmeister Scheller soll die Baugenehmigung zur Vergrößerung des Saales unter den von Herrn Brandversicherungs-Inspektor gestellten Bedingungen erteilt werden.

Auf das Verbot Jugel's um Beschaffung von Wasser für das Weingewerk beschließt man, mit Rücksicht auf den erheblichen Kosten-anwachs von der Leitung des Wassers vom Kuhberge ab nach dem Weingewerk anzusehen, dafür aber einen Brunnen zur unentgeltlichen Wasserentnahme aufzustellen.

Die Stadt- und Sparkasse soll Sonnabend, den 5. Juni bez. am 3. Pfingstfesttage neu tabellirt werden.

Mit der Beilegung der Pensionsberechtigung an den Kassenrevisor Altemann erklärt man sich im Princip einverstanden.

Das Gesch. der Wittwe Langer um Verwendung der Brandkasse von der Scheune Red.-Cat. Nr. 28 B, Abtheilung B zum Bau auf Schönfelder Platz soll befürwortet werden.

Von der Verbandvereinsverrechnung, sowie von der Uebersicht der Verfassungs- und Vermögensverhältnisse auf das Jahr 1896 nimmt man Kenntnis.

Acron Richter soll nunmehr die Baugenehmigung nach Prüfung der Zeichnung durch den königlichen Herrn Brandversicherungsinspektor erteilt werden.

Kücherer kommen noch 4 innere Angelegenheiten, 2 Steuerfachen und 1 Strafsache zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Der wilde Juch.

Eine Wilddiebsgeschichte von Reinhold Gehlbach.

(7. Fortsetzung).

Es war einige Wochen darauf — spät Abends. Anna sah noch wachend an der Wiege ihres Kindes, dessen schmales Gesichtchen sich wachselich von dem rothen Kissenbezug abhob.

Es war der Jahrestag ihres Hochzeitstages. Alles, was sie an Leid in diesen Jahren durchgemacht, zog noch einmal an ihrer Seele vorüber. Und unter der verklärenden Macht der Erinnerung löste sich die herbe Bitterkeit, welche ihr Herz umpanzert hatte, eine weiche, weiche Stimmung überkam sie. Sie kniete an der Wiege nieder, legte den Kopf auf die Kissen und weinte — weinte, wie seit lange nicht mehr.

Sie wußte selbst nicht, wie lange sie so gelegen. Da nahten hastige Schritte. Schnell richtete sie sich auf und trodnete ihre Augen. Es war Wilhelm. Er schien überrascht, fast erschreckt, daß er sie noch wach fand.

Ohne Gruß, ohne ein Wort ging er durch das Zimmer und verschwand in dem nächsten, dunkeln.

Sie hörte ihn eine Weile herumhücheln. Dann hörte sie die andere Thüre gehen, hörte keine Schritte auf dem Flur — die hintere Hausthür wurde geöffnet und wieder zugeschlagen — er war wieder fort.

Eine bange Ahnung flog in ihr auf. Sie nahm das Licht und ging in das Nebenzimmer, in dem er sich eben aufgehalten hatte.

Unter einer losen Diele des Fußbodens — sie wußte es — hatte er sein neues Jagdgewehr versteckt — es war fort. Nun wußte sie, wohin er gegangen. Eine Angstwelle schlug siedend heiß in ihrem Herzen auf.

Wenn sie sich traute! — Es mußte ein Unglück geben. Und mit gebundenen Händen sah sie da; nichts konnte sie thun, um es zu verhüten.

Sie wartete. Eine schieferhafte Ungeheud folterte sie.

Dann versuchte sie wieder, sich's auszurufen. Er ist gewiß schon oft genug gegangen, wo sie es nicht gewußt hatte, und niemals ist etwas passiert — weshalb gerade heute? Weshalb bildete sie sich durchaus ein, daß er überhaupt auf städtischer Jagd jagt? Konnte er nicht auf seinem Terrain einen Beschel beobachtet haben? War es überhaupt erwiesen, daß Wilhelm je gewildiebt hatte? Man munkelte. Einige, darunter der Vater, schwurten darauf! Aber konnte man ihm nicht unrecht thun mit dem Gerede? So redete sie sich's ein, daß ihre Angst thöricht sei. Drum sei's auch thöricht zu warten.

Und, als könnte sie sich damit zur Ruhe zwingen, ging sie zu Bett. Doch sie fand keine Ruhe. Ihre erregte Phantasie malte sich die schrecklichsten Bilder aus — sie sah ihren Mann im blutigen Kampf mit ihrem Vater und — ihm. Entsetzt richtete sie sich im Bett auf — verlor sich um sich. Sie schalt sich thöricht ihrer Gespensterseherei wegen; doch sobald sie die Augen schloß, waren sie wieder da, diese blutigen, ängstlichen Bilder.

Da — ihre schieferhafte gespannten Sinne nahmen mit übernatürlicher Schärfe jedes Geräusch auf — sie sprang aus dem Bett — das war ein Schuß gewesen!

Sie riß das Fenster auf und lauschte hinaus. Durch zerrissene Wollensegen goß der Mond sein bleiches Licht über die Heide. In dem Moornebel formten keine Strahlen gepenstliche Gestalten, die zu dem Lied des leise pfeifenden Nachtwindes tanzten. Wie ein dunkler Wall hob sich die Linie des Waldes ab, drohend, finster, als hätte er ein finsternes Geheimnis zu hüten.

Eine schier unheimliche, beängstigende Stille — nur in der Ferne auf einem Hof bestete ein Hund.

Und Alles blieb still, so lange sie auch lauschte. Sie hatte sich gewiß getäuscht — was nähte es auch, daß sie im Nachbarhaus am Fenster stand!

Eben wollte sie das Fenster schließen. Da — kein Zweifel — ein Schuß, jetzt ein zweiter, dritter! Der lange Nachholl schien den Waldraum entlang zu laufen.

Was war geschehen? Die schnelle Folge von Schüssen — sie waren aneinander gerathen, — was war geschehen? — Annas Herz stand still in lähmendem Entsetzen — ihre Kniee verjaagten fast den Dienst, mit Mühe hielt sie sich aufrecht.

Sie tastete nach dem Bette zurück, sie suchte mechanisch nach ihren Kleidern, doch die Angst und Aufregung lähmten ihre Kräfte, sie brach auf dem Bette zusammen.

Eine Weile hatte sie so gelegen, da fuhr sie wieder in neu erwachter Energie auf. Vorsichtige Schritte nahten dem Hause — sie hörte das leiseste Geräusch. Jetzt machten die Schritte unter ihrem Fenster halt. Sie hörte, noch hinter der Bettgardine stehend, ein leises Geflüster.

Dann zeigte sich ein Kopf am Fenster, ein Gesicht drückte sich hart gegen die Scheibe — die Augen blickten suchend umher — wirre Haare hingen über eine weiße Binde, die um die Stirn gelegt war — ein Schrei des Entsetzens kam über Annas Lippen.

Der Kopf verschwand — in der athemlosen Stille, die ihrem Schrei folgte, hörte sie deutlich die lauter werdenden Stimmen:

„Sie wacht.“

„Komm hinein — grüßen hat sie Dich doch — so kannst Du nicht weiter.“

„Und wenn sie uns verfolgen?“

„Unfönn! Sie folgen und nicht mehr — sie haben unsere Spur verloren! Und hier vermuthen sie uns am allerlegten!“

Das war Wilhelm — wer war der Andere?

Die Hausthür ging und wurde wieder verschlossen. Da stürzte Anna, im leichten Nachtleid, wie sie war, hinaus auf den Flur. An ihr vorbei drückte sich eines Mannes Gestalt in die Küche.

Die Eheleute standen sich gegenüber.

„Wilhelm! Was hast Du gethan?“

Es war mehr eine schmerzliche Klage als ein Vorwurf. Ihr Ton, so sanft bittend, wie er ihn lange nicht gehört, entwarfnete ihn.

„Du hast Dein Versprechen gebrochen — was soll nun werden?“ Der starke Mann brachte kein Wort über die Lippen. Es war eine Weile still — dumpf und schwül. Aus der Küche hörte man leises Wasserplätschern.

„Wilhelm!“ begann sie wieder. Da zuckte sie auf — es pochte Jemand an die Fenster der Wohnstube.

„O Gott, o Gott!“ schloß das gequälte Weib auf. Schwankenden Schrittes ging sie hinein. Ihr Herz schlug hörbar in fliegender Angst.

„Wer ist da?“ fragte sie gepreßt, ihre Stimme gewaltjam zur Ruhe zwingend.

„Ich — Karl Woltermann.“

Was sollte sie thun? Es war ein verzweifelter Augenblick. Mit Aufbietung aller Willenskraft öffnete sie das Fenster.

„Ist Ihr Mann zu Hause?“

Was sollte sie sagen? Sie mußte die Helfershelferin ihres Mannes werden, um ein Unglück zu verhüten.

„Schon seit vorgestern nicht.“

„Sie sind noch auf?“

„Ja, des Kindes wegen.“

„Es geht schlecht?“

„Ja, was ist geschehen?“

„Ihr Vater traf mit Wilddieben zusammen.“

„Ist er verwundet?“

„Rein. Er behauptet, es ist Wilhelm gewesen. Ich glaub' es aber nicht.“

„Er ist seit vorgestern nicht hier gewesen. Sein Gewehr steht, wo es stand.“

„Schön, da kann ich den Vater beruhigen. Gute Nacht.“

Anna wartete, bis seine Schritte verhallt waren. Jetzt machte sich die Angst und Spannung ihres Herzens Luft — mit einem Aufschrei stürzte sie hinaus, stürzte zu Wilhelms Füßen nieder und umklammerte seine Kniee.

„Wilhelm!“ rief sie, während ein krampfhaftes Schluchzen ihre Stimme halb erstikte, „geh' nicht wieder weg von mir! Geh' nicht in Born und Groll fort! Laß uns wieder zusammenleben in Friede und Eintracht! Was auch alles geschehen ist, wir wollen es vergessen und vergeben und von Neuem anfangen mit unserm Leben! Was auch alles noch kommen mag, wir wollen's zusammen tragen, was zu tragen ist, und keine Last wird uns zu schwer werden, wenn wir zusammen stehen. Es wird Alles wieder gut zwischen uns

und bei fort! Das Herz. Mal seit Er liebt wieder in lehnte an noch lieb ich mich Und betheuert immer! In Auge bet Du Wie Mit troffen, Blide tr war ihre Ann Gefühl, gelte, ein ihren den Sieg sprachen trügerisch Dich — Wilhelm, nicht ver heute las Wir ist, Ge hatte nid W S aber heu Da los, jor seher zu W zwischen nicht auf zwischen wünscht diesen M Dich nicht list diese Haus rei bringen. — soll ich mich! Mit der Thir. „sie schre Wil Macht h Da den Bob W Da umschlang sichte funt Moment „De komme w wandte s M „Ei und Ang Sie bis zum hatte doch — nahm der Privatkauf mit seine Tempelhof schifferabte Höhe von nation er Ballon, t fiel brem Tempelhof schweren ist der D hierdurch Versuch n untermom — bewegten V eter a aus Rudo offizier in genannten durch Besi lichen Bor verwaltung Kompagni zu langen zu neuze mann v. gewesen in glorreichen den, wurd 7 Jahre wurde er eingezogen fen so her wurden. Dafein. in Folge

und bei uns, nur geh' nicht fort, geh' nicht wieder von mir fort!

Das leidenschaftliche Flehen seines Weibes traf Wilhelm Herz. Er hob sie auf, zog sie an seine Brust, und zum ersten Mal seit Langem fanden sich ihre Lippen zu langem Kuss. Er liebte sein Weib, trocknete ihre Thränen, umfing sie wieder in alter, heißer Zärtlichkeit und küßte sie wieder. Sie lehnte an seiner Brust und weinte.

„Rein, Liebchen, jetzt bleib' ich bei Dir. Du hast mich doch lieb, nicht wahr? hast mich lieb trotz Allem! Jetzt werd' ich mich bessern, jetzt wird Alles noch gut!“

Und zwischen seinen Küffen hindurch wiederholte und betheuerte er immer wieder: „Jetzt bleib' ich bei Dir — auf immer!“

In der Thür stand Ignaz Michalski. Mit lauernem Auge betrachtete er Beide. Keins bemerkte ihn, dachte an ihn.

„Lujak — hast Du vergessen?“
Wie das Krächzen eines Unglücksrabens klang seine Stimme. Mit jähem Rud, als wäre er auf einem Unrecht betroffen, ließen seine Arme Anna los. Sie blickte auf, ihre Blide kreuzten sich mit denen Ignaz' — jetzt wußte sie, das war ihres Mannes böser Geist.

Anna erbebte. Und in neu aufsteigender Angst, in dem Gefühl, daß es einen Kampf zwischen ihr und jenem Manne gelte, einen Kampf um Wilhelm, wandte sie sich wieder an ihren Mann, hängte sich an seinen Hals, und die Angst um den Sieg legte ihr ein Wort in den Mund, das sie nie gesprochen — nun sollte es ein Zauberwort sein — ein betrügerisches — um ihr zum Siege zu verhelfen: „Ich liebe Dich — hörst Du — jetzt sag' ich es Dir: ich liebe Dich! Wilhelm, versprich es mir, Du gehst nicht fort! Laß mich nicht vergebens bitten. Heute ist unser Hochzeitstag! Nur heute laß mich nicht vergebens bitten, nur heute bleibe hier. Mir ist, als müßt' es ein Unglück geben, wenn Du gehst!“

„Es geht nicht, Kind,“ sagte er leise und dumpf, „ich hatte nicht daran gedacht — gerad' heute geht es nicht!“

„Wilhelm —!“ schrie sie auf.
„Sei verständig, Kind. Ich kann's Dir nicht sagen, aber heute muß ich fort.“

„Komm, Lujak — es wird höchste Zeit!“
Da machte Anna sich aus den Armen ihres Mannes los, zornsprühenden Auges trat sie auf den Gefängniß-Aufseher zu.

„Was wollen Sie? Ist es Ihr Amt und Gewerbe, sich zwischen Eheleute zu drängen? Ich sag's Ihnen an, ich werd's nicht dulden! Sie spielen ein heimliches, heimtückisches Spiel zwischen uns — Sie werden's nicht gewinnen! — Wilhelm, wünscht Du, daß keiner zwischen uns steht, dann schaffe erst diesen Mann aus unserm Hause! Du willst nicht? Räubst Du nicht? Bist Du zu schwach, Dich der Macht und Hinterlist dieses Mannes zu erwehren? So werd' ich selbst mein Haus reinhalten von Leuten, die nur Unfrieden und Böses bringen. Aus meinem Hause! Sie schänden meine Schwelle — soll ich den Hund loskoppeln? Raus, sag' ich, sonst vergeb' ich mich!“

Mit cynischem, lächelnden Gleichmuth lehnte Ignaz an der Thür. „Komm, Wilhelm,“ sagte er mit satanischer Ruhe, „sie schreit sonst das Dorf zusammen.“

Wilhelm gehorchte wie betäubt — welche geheimnißvolle Macht hatte der Mann über diesen Riesen? —

Da aber hängte sich Anna an ihn, ihr Körper schleifte den Boden.

„Wilhelm, — ich lasse Dich nicht!“
Da wurden ihre Finger auseinandergerampft, ein Arm umschlang ihren Körper und zog sie zurück. Ueber ihrem Gesicht funkelte des fremden Mannes Auge. Er preßte sie einen Moment an sich.

„Heute geh' ich, mein schönes, troziges Kind, doch ich komme wieder und dann —“ Er ließ sie los. Wilhelm wandte sich um.

„Morgen komm ich, Anna. Gute Nacht!“
Sie taumelte in die Ecke. Aufführend in Schmerz und Angst warf sie sich auf ihr Bett.

Sie hatte den Kampf verloren — sie hatte sich gebemüht bis zum Geständniß einer Liebe, die sie nicht empfand, und hatte doch nicht gesiegt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 12. Juni. Heute Abend 6^{1/2} Uhr unternahm der von der Berliner Gewerbaustellung her bekannte Privatluftschiffer Wölfert, begleitet vom Mechaniker Knabe, mit seinem lenkbaren Luftschiff eine Probefahrt vom Tempelhofer Feld aus, nachdem der Ballon bei der Luftschifferabtheilung gefüllt worden war. Der Ballon hatte eine Höhe von etwa 1000 Metern erreicht, als eine starke Detonation erfolgte. In demselben Augenblick brannte auch der Ballon, die Gondel löste sich von der brennenden Hülle und fiel brennend in rasender Geschwindigkeit in der Nähe von Tempelhofer zur Erde. Man fand die beiden Insassen mit schweren Brandwunden bedeckt als Leichen vor. Jedemfalls ist der Benzinmotor durch einen Zufall explodirt und hat hierdurch die Katastrophe herbeigeführt. Wölfert hatte den Versuch mit seinem Luftschiff im Interesse eines Konsortiums unternommen, das seine Ideen fördern wollte.

— Kulm (Westpreußen), 8. Juni. Nach einem sehr bewegten Leben verstarb in diesen Tagen ein einst vielgenannter Veteran von 1870, der 63jährige Streckenarbeiter Klatt aus Kuda. Anfangs der 1860er Jahre stand er als Unteroffizier in Graubenz in der Kompanie des gleichfalls viel genannten Hauptmanns v. Besser. Wie bekannt, kam es durch dessen allzu strenge Kommandoführung zu dem bedauerlichen Vorfall, der unseres Wissens in der preussischen Preeresverwaltung einzig dasthet, daß die Kompanie die Befehle des Kompanieführers nicht ausführte. Viele Soldaten wurden zu langen Festungsstrafen, Klatt, als einer der Rädelsführer, zu neunzehnjähriger Festungsstrafe verurtheilt. Auch Hauptmann v. Besser, der, wie sich später herausstellte, nerventrannt gewesen ist, wurde des Kommandos enthoben. Als nach den glorreichen Siegen von 1870 viele Gefangene begnadigt wurden, wurde auch Kl. in Freiheit gesetzt, nachdem er nahe an 7 Jahre verbüßt hatte. Im Landwehrverhältnis lebend, wurde er aber gleich wieder zu seinem Regiment als Gemeiner eingezogen und that sich in Frankreich in verschiedenen Kämpfen so hervor, daß ihm bald wieder die Treppen verliehen wurden. Nach dem Feldzuge fristete er als Arbeiter sein Dasein. Von Gicht und Rheumatismus geplagt, vielleicht in Folge des Auenthaltes in den engen Kasematten, war

er lange Wochen bettlägerig. Eine Wittve mit unerzogenen Kindern in kümmerlichsten Verhältnissen steht am Sarge des Verstorbenen.

— Zur Warnung. Der Pariser Berichterstatter der Londoner Zeitschrift „Lancet“ theilt mit, daß neulich in einem militärischen Depot in Paris mehrere Offiziere plötzlich an typhösen Fieber erkrankten, während die auswärtig wohnenden u. speisenden Soldaten von der Krankheit verschont blieben. Da das Wasser von der Anstalt tabellos besunden wurde, so wurden die Speisen mikroskopisch untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß sich der Typhusbazillus in Mengen auf den Salatblättern fand, in Gesellschaft übrigens mit zahlreichen Eiern von Taenia solium, dem gefürchteten Bandwurm. Wahrscheinlich rührte diese gefährliche Verunreinigung von Salatblättern von einer zu reichlichen oder widerrisigen Düngung des Bodens her. Es ist aus diesem Falle die Lehre zu ziehen, daß man in der Bereitung ungekochter Gemüse für die Tafel gar nicht vorsichtig genug sein kann.

— Die Kohlenproduktion der Welt hat in den letzten 15 Jahren ganz bedeutende Steigerungen aufzuweisen. An der Spitze aller Kohlen produzierenden Länder steht Großbritannien mit 212 Mill. Tonnen, gegen 165 Mill. im Jahre 1880. Größer noch war die Steigerung der Kohlenproduktion in den Ver. Staaten, wo sie in der gleichen Zeit von 71 auf 193 Millionen Tonnen stieg. An dritter Stelle steht Deutschland, welches von 65 auf 163 Mill. Tonnen gesteigerte Kohle gefertigt ist. An vierter Stelle steht Oesterreich, welches mit einer Steigerung von 17 auf 34 Mill. Tonnen seine Produktion gerade verdoppelt hat. Es folgen, nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Liders in Görlich, Frankreich mit 30, Belgien mit 23 und Rußland mit 8 Mill. Tonnen Kohle. Alle nicht speziell angeführten Länder zusammen lieferten nur 14 Mill. Tonnen, so daß die Gesamtproduktion der Erde 677 Mill. Tonnen beträgt.

— Die Erscheinung des leuchtenden Holzes hat die Wissenschaft verschiedentlich zu erklären versucht, jedoch eine reichliche Literatur über diesen Gegenstand vorhanden ist. Trotzdem gehen noch heute die Ansichten über die Ursache dieser Erscheinung auseinander. Die einen sehen sie in rein chemischen Umsetzungen der Holzbestandtheile, während andere sie in den auf dem Holze schmarogenden Pilzen suchen. Die letzte Anschauung hat jetzt durch Fr. Kautsch eine neue Begründung erfahren. Er fand auf einer Holzart in einer Tannenrodung leuchtendes Holz. Ein kürzlich ausgegrabener Tannenstumpf phosphoreszirte in ausgezeichneter Weise mit blau-weißem Licht. Sehr stark leuchteten daran die zum Theil weißfaulen Wurzeln, aber auch die gesunden Wurzeln zeigten an ihren frischen Schnittflächen deutliche Phosphoreszenz. Weiter fanden sich in der Umgebung des Stumpfes große, von den gesunden Wurzeln herrührende schön leuchtende Holzsplitter. Dabei liegen sich zunächst an diesen irgendwelche Pilze nicht wahrnehmen. Es gelang Kautsch, Theile des leuchtenden Holzes mit nach Warburg zu bringen, wo er sie im physiologischen Laboratorium Prof. Kossels genauer untersuchte. Zunächst fielen ihm an den Holzsplittern kaum sichtbare Spalten auf, die das Holz in der Richtung des Faserverlaufs durchsetzten. Die Splitter waren in den Spalten leicht zu trennen, und dann waren die beiden genau aufeinanderpassenden Theile von einem jarten, rein weißen woligen Pilzrasen bedeckt, der den Rand der Holzstücke freilegte und sich gegen das von ihm nicht überwucherte Holz durch eine scharfe braune Linie abgrenzte. Die Untersuchung in der Dunkelkammer zeigte sofort, daß die Pilze die Ursache des Leuchtens waren, denn das Holz leuchtete gerade dort besonders stark, wo der Pilzrasen am dichtesten war. Um den gesunden Pilz zu züchten, brachte er auf einen Nährboden aus Gelatine und Buchdrindenabkochung einige Pilzsporen, und nach einigen Abimpfungen hatte er den leuchtenden Pilz in Reinkultur in Händen. Sein Wachsthum bot nichts besonderes Charakteristisches, doch verhielt sich der Pilz insofern eigenartig, als er die Gelatine tief bräunte. Auch das leuchtende Holz war dort, wo der dichteste Pilzrasen wucherte, rein weiß geblieben, zeigte aber gegen den Rand hin, wo mit bloßem Auge keine Pilze mehr zu sehen waren, eine starkbraune Färbung, die durch eine tiefbraune Linie, welche sich oft als feine Leiste von der Holzfläche abhob, abgeschlossen wurde. Die künstliche Uebertragung der Reinkulturen auf Tannen- und Buchenrinde oder weißes Holz bot keine Schwierigkeit, wenn nur für genügende Feuchtigkeit und Temperatur gesorgt wurde.

— Alter Mauerschutt, der oft in die Landwege gefahren wird, ist ein vorzügliches Mittel, um den Boden locker zu erhalten. Bringt man ihn auf die Sohle einer Baumgrube, so wirkt er nicht nur vortheilhaft auf die Bodenlockerung, sondern auch auf die Wurzelbildung und auf einen frühzeitigen Fruchtsatz. Da der Mauerschutt aus einem Gemisch von Mörtel und Kalk besteht, so enthält er immer noch etwas Kalk, welches auf die Fruchtbarkeit des Baumes einwirkt. Erfahrungen haben gelehrt, daß der Schutt ganz besonders auf die Fruchtbarkeit der Pflanzbäume einwirkt und ist derselbe besonders da zu empfehlen, wo der Boden schwer oder naß ist.

— Gestörter Spargel scheint eine Wiener Spezialität zu sein. Bei einer marktpolizeilichen Revision auf den Gemüsestandplätzen am Dose in Wien wurde ein Bund Spargel beanstandet, in welchem einzelne gebrochene Stengel durch Holzstücke gestützt waren; bei einem Stengel war als Bindemittel ein noch mit Schwefel versehenes Jüdnöthchen verwendet worden. Wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit wurde der Wirtschaftsbefitzer Franz Vork zu einer Geldstrafe von 30 Gulden oder 6 Tagen Arrest bestraft. Bei der Verhandlung belundigte der Markt-Kommissar, daß er vor kurzem wieder am Hof einen gestülpten und durch Holzstücke festgehaltenen Spargel beanstandet habe.

— Die neuen Briefmarken für die deutschen Kolonien sind jetzt fertiggestellt und kommen demnächst zum Versandt. In Kurs gesetzt werden dieselben jedoch erst nach Verbrauch der alten Bestände an Werthezeichen. Die Kolonialpostzeichen sind ähnlich den für das Deutsche Reich üblichen. Unter der deutschen Kaiserkrone befindet sich umgeben von Lorbeerzweigen die Werthangabe, darunter in einem wagerecht ausgezogenen Bande der Ausdruck „Reichspost“. Das Charakteristische für die Kolonialmarken ist der in schwarzen Lettern ausgeführte Querdruck, welcher das Ursprungsland nennt. An Marken sind für jede Kolonie hergestellt die Werthe von 3, 5, 10, 20, 25, 50 Pfg., zu Postarten die Werthe von 5, 5 + 5 bei Rückantwort im Lande, 10 sowie 10 + 10 Pfg. bei Rückantwort außer Landes. Die Farben der Marken entsprechen den hier üblichen.

— „All Heil!“ Was saust dahin durch Dorf und Stadt im lauen Frühlingswinde? Das ist der Mensch auf seinem Rad, geschwinde geht's, geschwinde; sein stählern Rößlein, hopp, hopp, hopp, fliegt hin in lautendem Galopp, in wenigen Sekunden erscheint's und ist verschwunden! Es liegt einmal im Zug der Zeit und ist zu Ruq und Frommen, Jedweder sucht nach Möglichkeit noch schneller fortzukommen. Zum Vorwärtskommen aber hat der Mensch das sogenannte Rad, das geht sehr glatt, und ferner wird's täglich moderner! Und weil es stets moderner wird, hat Jeder bald sein Mädchen, die Menschheit radelt unbelirrt, egal, ob Mann, ob Mädchen. Es radelt, was da Weine hat, in Feld und Wald, in Dorf und Stadt, und Niemand wird's mehr tadeln, daß selbst die Weiblein radeln. Und wenn in holder Maienzeit die jarten Knospen sprangen, dann wirft sich in ihr sportlich Kleid die Maid im Jugendprangen, die der Gesundheit Rechnung trägt, indem sie sich so frei bewegt, das ist die erste Bewegung moderner Frau'n-Bewegung! Zwar gab es eine schöne Zeit, da noch für Zwirn und Nadeln geschwärmt die wonnigliche Maid, sie dachte nicht an Radeln; und wenn ihr einst in schlichter Art einmal ein Rad besperrert ward zu fleißigem Beginnen, dann war's ein Rad zum — Spinnen! Heut spricht die Jungfrau folgschwer: „Veraltete Methode“, das Spinnrad liebt sie gar nicht mehr, das Fahrrad ist jetzt Mode, und ist ihr solch ein Rad gewährt, weiß sie, wie gut sie dabei fährt, drum schwärmt sie ganz sanftisch, hinfür nur — pneumatisch! In alter Zeit galt „guter Rath“, doch heute sagt man heiter: Mit gutem „Rad“ kommt in der That der Mensch am Ende weiter! Frohlaunig preist der Optimist die Zeit, da Niemand „radlos“ ist, und darin liegt hinieden der Zukunft Glück und Frieden.

— Ein appetitlicher Triumphbogen. In der letzten Versammlung der Wiener Fleischhacker-Genossenschaft theilte der Vorsteher mit, daß die Genossenschaft aufgefordert worden sei, sich an der bevorstehenden Kaiser-Jubiläumsausstellung zu beteiligen. Um diese Theilnahme des Anlasses würdig, gleichzeitig aber auch ehrenvoll für das Gewerbe der Wiener Fleischhacker zu gestalten, schlage die Vorsteherung vor, einen Triumphbogen aus Schinken, Würsten und Rindszungen zu errichten. (Stürmische Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Das gesammte Material müsse jedoch ausschließlich Wiener „Provenienz“ sein. Man gedenke etwa 3000 Stück der gedachten Lederbissen zu dem Bause zu verwenden, und der Redner sei überzeugt, daß die Wiener Selcher diese Zahl leicht aufbringen und mit ihren Produkten Ehre einlegen werden. (Beifall.) Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— In einer Gemeindefchule nahe bei Dortmund, so erzählt die „N. Westf. Volksztg.“, trug sich folgender erheiternder Vorfall zu. Ein zu Ostern in die Schule getretener Vernanfänger trat während der Unterrichtszeit ans Fenster und ging dann an seinen Platz zurück. Dieser Fall wiederholte sich. Da der Knabe den Grund seines Verhaltens seinem Lehrer nicht offenbaren wollte und beiher in den Anfängern die größte Rücksicht nahm, so gelang es erst nach herzlichem Zureden in der im Elternhause üblichen Mundart, den Schüler zum Sprechen zu bewegen. Auf die Frage des Lehrers: „No, Winkeln, wat säßt di dann?“ antwortete der Kleine in betrübter Stimmung: „Mine Mutter hiet mit verpöfen um tien Uhr enne Dueterbemme te brengen, oawer ed gläuwe, si schmjärt mi an!“ Der Ausspruch rief große Heiterkeit hervor.

— „Selige Erinnerungen“ lebten in einem alten, der französischen Truppenabtheilung auf Kreta angehörigen Krieger, wahrscheinlich einem Fremdenlegationsrat, wieder auf. Als dieser kürzlich, so erzählt die „Jestf. Zeitung“, die deutschen Matrosen besuchte, trat er mit folgenden Worten ins Zimmer: „Na Kinders, laßt mich man 'n paar ordentliche Griffe kloppen.“

— Eine Verwechslung. In der Küche sagt das Stubenmädchen zur Köchin: „Eben im dunklen Gang hat mich der Herr für seine Frau gehalten.“ — Köchin: „Er hat Dich geküßt?“ — Stubenmädchen: „I bemahre! Er hat mich ausgeschimpft und mich eine dumme, eitle Gans genannt.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 6. bis 12. Juni 1897.
Geboren: 148) Dem Geführführer Gustav Adolf Ungertshum hier 1 S. 149) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Ludwig Bepold in Neuhaid 1 S. 150) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Eduard Schäblich hier 1 S. 151) Dem königlichen Bauinspektor Edmund Amandus Cunradi hier 1 S. 152) Der unverehel. Tambourierin Auguste Sophie Böhmig hier 1 S. 153) Dem anst. Pinselfmaler Ernst Robert Gumpel hier 1 S. 154) Dem Fleischer Louis Klöber hier 1 S. 155) Dem Schneider Emil Ottomar Meyer hier 1 S. 156) Dem Büchsenfabrikarbeiter Karl August Klöber hier 1 S.
Aufgeboten: 35) Der Eisengießer Karl Emil Baumann hier mit der Stickerin Marie Emilie Sippach hier. 36) Der Holzmacherehrer Friedrich Emil Köhler hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Emma Emilie Sippach hier.
Eheschließungen: 33) Der Druckfabrikarbeiter Johann Georg Bär in Schönheidebammer mit der Büchsenfabrikarbeiterin Anna Louise Schott in Schönheidebammer. 34) Der Büchsenfabrik. Arbeiter Joseph Stodden hier mit der Wirtschaftlerin Lina Alwine gesch. Quast geb. Brückner hier. 35) Der Eisengießer Hermann Edwin Fuchß hier mit der Stickerin Frieda Elsette Tittes hier. 36) Der Wirtschaftsgeselle Friedrich Gustav Beckmann hier mit der Wirtschaftsgesellin Minna Maria Unger hier. 37) Der Büchsenfabrikarbeiter August Richard Vogel hier mit der Tambourierin Marie Lein hier.
Geborenen: 100) Des anst. Bäckers Friedrich Edwin Fuchß hier Tochter, Adele, 3 W. 101) Der unverehel. Tambourierin Auguste Sophie Böhmig hier Sohn, Hans, 1 Z. 102) Des Eisengießers Friedrich Louis Unger hier Sohn, Karl Louis, 3 J. 103) Der unverehel. Dienstmagd Hulda Emma Klara Naschdorf hier Tochter, Helena Hulda, 2 J. 104) Die Büchsenfabrikarbeiterin Christiane Wilhelmine verzm. Thm geb. Lent hier, 72 J.

Chemischer Marktpreise

vom 12. Juni 1897.

Waaren, fremde Sorten	8 Mk. 65 Pf. bis 8 Mk. 95 Pf. pro 50 Kilo
schf., gelb.	7 . 40 . . . 7 . 65 . . .
schf., weiß.	7 . 40 . . . 7 . 65 . . .
Roggen, ndr., schf., vr.	5 . 80 . . . 6 . 45 . . .
biefiger.	5 . 45 . . . 6 . 65 . . .
fremder	6 . 20 . . . 6 . 40 . . .
Braugerste, fremde	— —
schfliche	— —
Huttergerste	5 6
Gater, schf.	6 . 25 . . . 6 . 75 . . .
schflichigt.	— —
preuß.	7 . 15 . . . 7 . 50 . . .
fremder	6 . 80 . . . 7 . 20 . . .
Roggenbren	7 . 25 . . . 8 . 50 . . .
Rohb. u. Huttergersten	6 . 50 . . . 6 . 75 . . .
heu	4 4 . 20 . . .
Stroh	2 . 80 . . . 3 . 20 . . .
Kartoffeln	2 . 80 . . . 3
Butter	2 . 20 . . . 2 . 60 . . . 1 . . .

Deutsches Haus.

Heute Dienstag, den 15. Juni:

Gr. Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des kgl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 133.
Direction: Max Eilenberg.

Programm:

- 1) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
- 2) Priestermarsch und Arie a. d. Op.: „Die Zauberflöte“ von Mozart.
(Posaunensolo: Hoboist Hausmann).
- 3) Fantasie a. d. Op.: „Lauhäuser“ von Wagner.
- 4) Rondnacht auf der Alster, Walzer von Petras.
- 5) Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt.
- 6) Ouverture 3. Op.: „Zell“ von Rossini.
- 7) Rosalk a. d. Märchenpiel: „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.
- 8) Dankgebet a. d. altniederl. Volksliedern von Kremfer.
- 9) Vögel im Baum, Solo für Piccoloflöte v. Rodominsky.
(Hoboist Borchert).
- 10) Die Völkerschlacht bei Leipzig, militär. Tongemälde von Eilenberg.

Inhalt: 1. Im Lager, Revue. 2. Einrücken der Verbündeten in die Schlachtabtheilung: a) die Preußen, b) die Russen, c) die Oesterreicher. 3. Gebet. 4. Angriff der Franzosen. 5. Blücher nimmt Wöden im Sturm. 6. Großer Reiterangriff bei Gölberg. 7. Napoleon führt die alte Garde ins Gefecht. 8. Annäherung der Verbündeten. 9. Allgemeiner Angriff. 10. Flucht der Franzosen. 11. Siegesjubel der Verbündeten. 12. Dankgebet. 13. Finale.

Nach dem Concert folgt Ball.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei den Herren G. Emil Tittel, Hermann Pöhlend, S. Lohmann und im Deutschen Haus. An der Kasse 60 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Oscar Schneider.

Für gute Biere, als: Liebosthaner, Bairisch, Schank- und Lagerbier wird bestens gesorgt sein.

Drescher aus Leipzig kommt.

Allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonnabend, den 12. Juni, Vormittag 10 Uhr unser guter Gatte, Vater, Groß- u. Schwiegervater u. Schwager
Bernhard Schmidt
nach schweren Leiden sanft verschieden ist. Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Einen jüngeren
Fabrik Schmied
zum möglichst sofortigen Antritt suchen
Günther & Richter,
Papierfabrik Rodau.

Wimmerwiesen,
im Kessel und am Dorfbach gelegen, verpachtet
Hermann Bodo.

Die Milchprodukte v. Hammergut
Blauenthal
werden an jedem zweiten Tage in Eibenstock zu folgenden Preisen feilgeboten: **Vollmilch**, à Liter 20 Pf., **blaue Milch**, à Liter 6 Pf., **Sahne**, à Liter 50 Pf., **Butter**, à Pfund 1,20 Mk. Bestellung auf regelmäßige Lieferungen bitte ich an mich direkt zu richten.
Walther Reichel.

Nachdem die königliche Lotteriedirection die von Herrn C. G. Lenk hier niedergelegte Collection der königl. sächs. Landeslotterie von 1822er Lotterie ab mir übertragen hat, empfehle ich Loos zur Abnahme.
Schönheide. **Alban Bauch,**
Colporteur der königl. sächs. Landes-Lotterie.

Verloren
wurde Sonntag, den 13. Juni von Eibenstock nach dem Eibenstocker Bahnhof ein schwarzeidener Spitzenträger. Man bittet, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ludw. Durst, Molkerei
Kempten im bayer. Algäu liefert feine, frisch, franco:
9 Pfd. Molkerei-Tafelbutter
M. 10,00 bis M. 10,50,
9 Pfd. Süßrahm-Tafelbutter
M. 9,45 bis M. 9,90.

Drescher aus Leipzig kommt.

Feldschlößchen Eibenstock.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Dienstag, den 22. Juni:

Groß. Militär-Concert

gegeben vom Trompeter-Corps der Reitenden Abtheilung des königl. sächs. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12.
Alles Nähere in einer späteren Nummer.

Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock.

Dienstag, den 15. ds. Mts., Abends 8 Uhr
in Flemmigs Restaurant (Gute Quelle)

Hauptversammlung,

wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
- 1) Vortrag der Jahresrechnung und Wahl der Rechnungsprüfer.
 - 2) Auslosung von Antheilscheinen.
 - 3) Neuwahl des Vorstandes.
 - 4) Ev. Weiteres.

Eibenstock, den 14. Juni 1897.

Der Vorstand.
Gustav Schlegel.

Vorbildersammlung Eibenstock.

17 Muster Stickereien u. Besatzartikel sind eingegangen.
C. Neumerkel.

Oesterreichische Patenten: 1. Mark 70,00 Pf.

Auktion.

Montag, d. 21. Juni, Vormittag 10 Uhr
kommen wegen Aufgabe meines Geschäfts alle zum Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb gehörigen Utensilien, als: **Töbel, Betten, Küchengeräthe, Glas, Porzellan, Wein, Cigarren** und dergleichen mehr gegen das Meistgebot und Baarzahlung zur Versteigerung. Hierzu ladet freundlichst ein

Schönheide, im Juni 1897.

Frau E. verw. Fritzsche,
Hotel z. Schwan.

Bade = Anstalt Muldenhammer

eröffnet. Um gütigen Besuch bittet

Fr. Henschel.

Gras-Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung der in der Nähe des Bahnhofes gelegenen sogenannten **Titteswiesen** soll

Freitag, den 18. Juni ds. Js., von Nachmittag 3 Uhr an an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot versteigert werden.
Zusammenkunft: Bahnhof Eibenstock.

Hermann Bodo.

Die Grasnutzung der Gotteswiese

kommt Dienstag, den 15. Juni a. e., Nachmittag 5 Uhr an Ort und Stelle (Bahnhofstraße) zur Versteigerung.

Mühlig.

Gras-Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung meiner an der Wernesgrün-Rothkirchener Straße gelegenen **Wiesen** beabsichtige ich Sonntag, d. 20. Juni a. e., von Nachmittag 3 Uhr ab parzellenweise zu versteigern.

Wernesgrün i. B.

C. G. Männel.

Perfekte Tambourinerinnen

nach Leipzig für **Schärzenconfection** sofort gesucht. Mindestlohn M. 20.— pr. Woche. Reife wird vergütet. Offerten unter E. 602 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

2 Sticker

für Seidenarbeit sucht

Hermann Bodo.

von Kleist's
Parolin-Suß- und Lederfett
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Ostseebad Warnemünde.

Ab Chemnitz: Sommerkarten 45 Tage gültig, 25 Kilo frei. Frequenz 1896: 11,587. **Prospekt** mit Ortsplan und Ansichten gratis d. d. Badeverwaltung.

Eine Wiese

zu verpachten. Näheres bei

Ottomar Müller.

Ein schönes Garçonlogis

ist zu vermieten

Langestraße 9.

Mittwoch

auf dem Wochenmarkt.

H. Seidel.

Packet 10 Pfg.

Teichels
Karlsbader
Kaffee-Zusatz
schmeckt
vorzüglich.
Überall käuflich.
Act.-Cichorien-Fabrik Nüßels-Dresden.

Nizza-Provenceröl
bestes Speiseföl
in Flaschen und ausgewogen empfiehlt
H. Lohmann.

Drescher aus Leipzig kommt.

Die Verlobung ihrer Kinder **Anna** und **Rudolf** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Ernst Horbach Oswald Berger
u. Frau. u. Frau.
Eibenstock. Frauenstein.
Pfinzgen 1897.
Anna Horbach
Rudolf Berger
e. s. a. V.

Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche beabsichtigen, sich am **Arbeitsfest** in Blauen zu betheiligen, werden hierdurch höflich ersucht, ihre **Anmeldung** nächsten Dienstag **Abend 9 Uhr** in der hiesigen Turnhalle zu bewirken.

Eibenstock, den 14. Juni 1897.
Der Vorstand.

Eiszucker

(Schutzzeichen: Lippia und Linde)
beste Erfrischungsbombons bei
Bernh. Löscher, Rich. Schärer,
G. Emil Tittel, Ludwig Hendel.

Einen Aufpasser

sucht sofort

Richard Siegel.

Verloren

wurde am vergangenen Freitag ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Ausbesserin

sucht zum sofortigen Antritt

Eugen Schmidt.

Mehrere junge Mädchen,
welche das **Schneidern** erlernen wollen,
können sich melden bei
Marg. Zeuner, Wiesenstr. 5.

Verpachte

eine meiner beiden **Wiesen.**

Ernst Kessler.

Eine Stube

hat zu vermieten

Guido Fritzsche,
Neugasse Nr. 5.

Drescher aus Leipzig kommt.

Für die **Abgebrannten** im „Englischen Hof“ sind bei uns eingegangen: gesammelt in Bergner's Restauration (früher Schneidenbach) . . . M. 4.—
Dierzu Betrag in Nr. 67 . . . 45.50
M. 49.50
Weitere Beiträge nimmt gern entgegen
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
11. Juni	+ 4,5 Grad		+ 17,5 Grad
12. "	+ 5,0 "		+ 20,0 "
13. "	+ 6,5 "		+ 25,5 "

Hierzu eine humoristische Beilage.